

Abendlied

Autor(en): **Faller, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1905-1906)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorgestern, als sie sich zu schwach fühlte, rief sie die Wärterin zu Hilfe: „Sie, ziehen's mir meinen schönsten Rock an: ich will mich bereit halten, um mit meinem lieben Mann droben im Gasthof zum blauen Paradies die ewige Hochzeit zu feiern.“ Als man ihr den Rock mit dem Handschuhflicken angezogen hatte, erklärte sie: „So jetzt bin ich z'frieden! Aber nicht wahr, den Rock da lassen's mich anhaben, wenn's mich ins Sargel hineinlegen?“

Man sicherte ihr das zu. Allein die Anstaltsregel gestattete es nicht. Den Handschuh dagegen konnte ich ihr nicht vorenthalten.

Ein Kreis ist mit Tinte auf die Innenfläche gezogen, und darüber stehen die Worte: Sein erster Kuß!

Diese Stelle soll niemand entweihen.

Adolf Böglin.

Abendlied.

Der Abend am Gebirge glüht,
Ein Glöcklein klinget leise,
Und zwitschernd durch die Lüfte zieht
Der Vogel seine Kreise.

Stolz weist der Fenster Sonnengold
Die stille Bergkapelle;
Der dunkle Fluß im Tale rollt
Halbschlummernd seine Welle.

Und alles stumm in Wald und Flur,
Und ich so ganz alleine.
Im Abendwind umweht mich nur
Die Liebe Gottes und — Deine.

Emil Faller, Zofingen.

Ostern.

Von Gottlieb Binder, Rülchberg.

Im Osterfest feiern wir zwei Feste der Auferstehung, die ursprünglich nichts weiter mit einander gemein hatten, als daß sie in dieselbe Zeit fielen, die Auferstehung Christi und die Auferstehung und Wiederkehr des Frühlings-Pascha und Ostern, das Fest der christlichen Kirche und das Fest der alt-deutschen Göttin Ostara. Das Christentum hat indes über das heidnische Fest den Sieg davon getragen, hat dessen Sitten sich untergeordnet und nur dann und wann leuchtet die Erinnerung an jene alte Feier der Göttin Ostara, wie unsere Vorfahren sie begingen, noch aus alten Sagen hervor, die sich hier und dort im Munde des Volkes erhalten haben. Aber nicht alle verstehen den Sinn jener Sagen und man hat selbst versucht, ihnen christliche Ideen und christlichen Ursprung zu Grunde zu legen, um die letzten Denkmäler deutscher Vergangenheit zu vertilgen.